№. 5. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 10. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Proklamation Königs Wilhelm I. von Preußen.

An mein Volk.

König Friedrich Wilhelm der Vierte ruht in Gott. Er ist erlöst von den schweren Leiden, die er mit frommer Ergebung trug. Unsere Thränen, die in gerechter Trauer fließen, wolle der Herr in Gnaden trocknen; des Entschlafenen gesegnetes Andenken wird in Meinem, in Euren Herzen nicht erlöschen."

Niemals hat eines Königs Herz treuer für seines Volkes Wohl geschlagen. Der Geist, in welchem unseres Hochseligen Vaters Majestät, der Heldenkönig — so nannte ihn der nun heimgegangene Königliche Sohn — nach den Jahren des Unheils sein Volk wieder aufrichtete und zu den Kämpfen stählte, an welchen mein verklärter Bruder hochherzig Theil nahm, war König Friedrich Wilhelm dem Vierten ein heiliges Erbtheil, welches er treu zu pflegen wußte. Ueberall gewährte Er edlen Kräften Anregung und förderte deren Entfaltung. Mit freier Königlicher Hand gab Er dem Lande Institutionen, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollten. Mit treuem Eifer war Er bemüht, dem gesammten deutschen Vaterlande höhere Ehre und festere Einigung zu gewinnen. Als eine unheilvolle Bewegung der Geister alle Grundlagen des Rechts erschüttert hatte, wußte Meines in Gott ruhenden Bruders Majestät die Verwirrung zu enden, durch eine neue politische Schöpfung die unterbrochene Entwickelung herzustellen und ihrem Fortgange feste Bahnen anzuweisen.

Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen", auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten.

Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft, mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich mich von einem so treuen und tapferen Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgehen. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten.

Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft, liegen die Bedingungen seiner Macht, nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behaupten.

Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen.

Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fursten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.

Das Vertrauen auf die Ruhe Europas ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß Mir übergeben hat!

Berlin, am 7. Januar 1861.

Wilhelm.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. Januar. Das feierliche Leichenbegängniß des hingeschiedenen Königs hat am 7. in Potsdam nach dem (gestern mitgetheilten Reglement) stattgefunden. Der Leichen-Conduct, welcher nach einer anfänglichen Bestimmung seinen Weg durch die Dreikönigspforte nach der Friedenskirche nehmen sollte, ging wegen des zu schmalen Einganges genannter Pforte nach dem Brandenburger Thor

Die Abkürzung der Arbeitzeit.

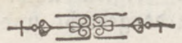
Es ist namentlich von Hamburg aus schon oft die Frage angeregt worden, ob nicht die Arbeitzeit der Kaufleute abzukürzen sei. Die jungen Leute müssen bis 8 und 9 Uhr Nachts auf dem Comptoir sitzen und oft um nichts. Es ist auch in Hamburg bereits eine Erleichterung erzielt worden. Das neue Blatt „Merkur" in Berlin meldet nun, daß sich seit einiger Zeit in England eine lebhafte Agitation geltend macht, eine frühere Schließung der Läden zu bewirken — an early closing agitation. — Namentlich in den großen Städten findet man Anschläge an den bemerkbarsten Stellen der Straßen mit der lakonischen Ankündigung: „All respectable shops close at seven o'clock"*) (alle anständigen Läden schließen um 7 Uhr). Und in der That hat diese Agitation schon gute Früchte getragen, indem nicht nur alle bedeutenden Läden, namentlich Seiden-, Kleiderstoff-, Putzläden u. s. w. um 7 Uhr, manche sogar schon im Winter mit Anbruch der Dunkelheit, schliessen, sondern auch die Geschäfte zweiter Klasse, um „respectable" zu sein, um 7 Uhr Abends des Tages Last und Hitze genug sein lassen. Diese early closing agitation geht von dem humanistischen Grundsatze aus, den unsere Zeit besonders zur Anerkennung gebracht hat, daß, soll der Mensch wahrhaft frei sein, er auch kein Sclave der Arbeit sein darf, selbst wenn diese Arbeit eine frei gewählte ist. Jene lakonische englische Straßenankündigung enthält einen großen Gedanken der Neuzeit: der einzelne Mensch soll nicht von seiner Berufsarbeit absorbirt werden, er soll auch noch Herz und Kopf offen behalten für alle die großen Gefühle und Gedanken, die die Menschheit bewegen, er soll so viel er eben vermag mitarbeiten an dem großen Werke der Vervollkommnung des Menschengeschlechts.

*) Bisweilen findet man noch die Bitte hinzugefügt, daß die Damen und Herren ihre Einkäufe doch gefälligst vor 7 Uhr machen möchten.

Das Wirken des Mannes darf nicht gänzlich in der Berufsarbeit aufgehen — es muß neben der gewissenhaften Pflege derselben auch die Förderung der allgemein menschlichen Zwecke umfassen. Es kommt nur darauf an, die Thätigkeit so zu regeln, daß unter der einen Wirksamkeit die andere nicht leide. Und dazu muß freilich schon die Erziehung des Menschen die nöthigen Weisungen fürs Leben gegeben haben; sie muß nicht allein einseitig die bloße Berufsbildung bezwecken, sondern zugleich auch seine humanistische Stellung berücksichtigen. Ist der Mensch aber in seinen praktischen Lebensberuf eingetreten, dann muß er auch Zeit gewinnen, diese humanistischen Pflichten zu erfüllen. Und da leiden wir besonders in Deutschland noch immer an der alten verkehrten Weltanschauung, die den Schuster an seinen Leisten bannte. Die early closing agitation Englands muß auch bei uns Platz greifen, denn vor Allem ist es ein Theil der Kaufmannschaft, besonders der Ladeninhaber, der noch zu sehr ein Sclave seiner Berufsarbeit ist. Wenn ein Mensch von 6 oder 7 Uhr Morgens bis 10 und 11 Uhr Abends unausgesetzt hinter dem Ladentisch stehen soll, wie kann da sein Geist noch frei bleiben für die höhern Gedanken, die ihn als Menschen bewegen sollen, wie kann er da noch in seinem ermüdeten Hirn Interesse und Rührigkeit finden für das geistige Leben, das ihn umgibt, selbst für die Pflichten, die er als Staatsbürger zu erfüllen hat! Geistig abgemattet wird er zu oft nur noch Geschmack finden an den Genüssen der Sinnlichkeit und Erholung suchen in den Armen der Wollust. Daß sein Charakter darunter leidet, ist offenbar, und kann das Geschäft etwa dabei gewinnen? Hat der Schuster, seitdem er angefangen, nicht mehr gänzlich bei seinem Leisten zu bleiben, sondern auch einen Theil seiner Zeit den höheren Interessen des Menschen zu widmen, schlechtere Schuhe gemacht? Ist der Kaufmann in England ein schlechterer Kaufmann als der deutsche?

Bedauernswürdig ist aber der arme Ladendiener, er ist der wirkliche Paria der kaufmännischen Gesellschaft. Der Handwerker endigt sein Tagewerk doch um 7 oder 8, nur ausnahmsweise wird länger gearbeitet, der Ladendiener aber ist ein Sclave seines Geschäfts vom Aufstehen bis zum Schlafengehen, keine Stunde des Tages gehört ihm, keine Minute kann er sich gewinnen, um einmal Mensch mit andern Menschen zu sein. Kein Wunder dann, daß man Klagen hört über die Immoralität der Ladendiener, über nächtliche Entfernungen und Untreue gegen ihre Herren. Die menschliche Natur sträubt sich nun einmal gegen jede Sclaverei, welcher Art sie auch sei, und der Sclave ist immer der schlechteste Diener.

(Arbeitg.)



zu über den Louisenplatz nach dem grünen Gitter und durch den dort zur Kirche befindlichen Eingang. Von fremden Fürsten befanden sich im Zuge: Der König von Hannover, der Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers Alexander, der Erzherzog Max, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, von Weimar und von Baden, die Herzöge von Koburg und von Braunschweig, der Prinz Friedrich der Niederlande, Prinz Luitpold von Baiern, Prinz Carl von Hessen und bei Rhein. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Erbprinz von Dessau, Prinz Moritz von Altenburg, der Erbprinz von Bentheim-Steinfurt u. a. Nach der Einsegnung der königlichen Leiche wurden von der zur Beisetzungsfeierlichkeit kommandirten Infanterie drei Gewehrsalven und von der Artillerie 101 Kanonenschüsse abgefeuert. — Am 5. d. Mts. Morgens 4½ Uhr ist, wie die „Niederrh. V. Z." meldet, der Staatsminister a. D. und Abgeordnete für Berlin, Heinrich von Arnim in Düsseldorf in den Armen seiner Tochter, der Freifrau von Busch-Kassel gestorben. Der Verstorbene, der sich im 63. Lebensjahre befand, lag in Düsseldorf seit einigen Wochen an der Wassersucht krank darnieder; bei der unglücklichen Applikation eines, von dem aus Berlin zur Consultation berufenen Geh. Medizinalrath Frerichs verordneten Spiritusbades, erhielt er zu seinem chronischen Leiden noch Brandwunden, welche ihm seine letzten Tage erschwerten. Die Leiche wird auf dem Düsseldorfer Friedhof bestattet werden. — Fast alle Minister haben sich, dem Vernehmen nach, für die Einführung der in Preußen im Prinzip schon bestehenden unbedingten Gewerbe-Freiheit ausgesprochen, und es ist Aussicht vorhanden, daß sich auch der Ressort-Minister, Herr v. d. Heydt, dieser Nothwendigkeit nicht verschließen werde. — Die Polen sollen sich der katholischen Fraction in dem Abgeordnetenhause anschließen wollen und Schritte in dieser Richtung gethan haben. — Der frühere Minister Präsident Frhr. von Manteuffel hat sein Mandat als Abgeordneter des Luckauer Wahlbezirks niedergelegt. — Der „N. Pr. Z." zufolge, soll den Kammern in der nächsten Sitzung auch ein Civilbeamten-Pensionsgesetz vorgelegt werden. Bekanntlich beruht bis jetzt das Pensionswesen in Betreff der Civilbeamten auf dem Regulativ vom 30. April 1825.

Dresden, den 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer motivirte der Abgeordnete, frühere Minister Braun, den von ihm und dem Abg. Georgi eingebrachten Antrag zu Gunsten Schleswig-Holsteins. Der Minister Herr v. Beust sprach in seiner Erwiderung anerkennend über Preußens Haltung in dieser Angelegenheit und sagte, daß dessen Eröffnungen überall Anklang und Zustimmung gefunden hätten. Es sei kein Zweifel, daß die Führerschaft Preußens bei den nächstens beim Bunde stattfindenden Verhandlungen allseitige Unterstützung finden werde. Alle Bundesregierungen seien bereit, mit Preußen zu handeln, nöthigenfalls ins Feld zu ziehen. — Die Kammer erklärte hierauf den Antrag für erledigt.

Kassel. Am 5. Abends wurde von der hiesigen Bürgerschaft auf Anlaß der Wähler und Wahlmänner der Stadt Kassel eine Art Doppelfest gefeiert, nämlich das dreißigjährige Jubiläum der Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831, verbunden mit einer Ehrenbezeugung für die Verfechter derselben aus dem letzten Landtage, die Herren Hartwig und Nebelthau. Es ist Schade, daß nicht auch die Minister und sonstigen Rathgeber des Hofes dabei zugegen gewesen sind; dieselben hätten sich dann überzeugen können, daß die Bewegung zu Gunsten der Herstellung des altverfassungsmäßigen Rechtszustandes noch etwas mehr ist, als das Produkt einer künstlichen Agitation. Leider ließen die beschränkten Räume nur gegen 400 Theilnehmer am Festessen zu, sonst würde leicht die doppelte und dreifache Zahl sich zusammengefunden haben. Beziehungsreiche Transparente schmückten den größten der Säle. Der erste Toast wurde auf die Verfassung von 1831, der zweite auf die beiden Abgeordneten ausgebracht; zahlreiche andere Trinksprüche folgten nach. Auch Schleswig-Holsteins wurde gedacht und durch den bekannten Buchdrucker Fr. Scheel eine Sammlung für bedrängte Familien jener Lande veranlaßt, die über 100 Thlr. einbrachte. Abgehende und ankommende Telegramme gaben die Gewißheit, daß gleichzeitig in vielen Städten des Landes ähnliche Festlichkeiten Statt hatten.

Frankfurt a. M. den 7. Jan. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern zu Eltville eine aus Hessen und Nassauern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielenden Antrage der Hessischen Regierung vom 5. d. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Mißachtung gesetzlich verbriefter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, eventuell in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde.

Oesterreich. Als Widerlegung entgegenstehender Gerüchte und Behauptungen ist der „Donau-Ztg." die Versicherung zugekommen, daß bei der kaiserlichen Regierung keinerlei Zwischenkunft oder Fürsorge auswärtiger Kabinette zum Zwecke der Begnadigung des Grafen Ladislaus Teleki stattgefunden hat. — Die galizische Deputation hat am 4. dem Minister v. Schmerling eine Adresse überreicht, deren Inhalt den Hauptpunkten nach bereits bekannt ist. Nach dem „Wdr." soll Herr v. Schmerling der Deputation die Versicherung gegeben haben, daß sich der galizische Landtag eines erweiterten Wirkungskreises zu erfreuen haben werde, daß dann den Landesrepräsentanten nicht nur die Erlaubniß gegeben, sondern ihnen vielmehr die Pflicht obliegen wird, die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zum Ausdrucke zu bringen. Den Zeitpunkt, wenn das Verfassungswerk vollendet sein werde, soll der Staatsminister innerhalb der nächsten 2 Monate festgesetzt haben. Bezüglich der Sprachenfrage soll Se. Exc. sich dahin geäußert haben, daß er jeder Nationalität ihr Recht auf den Gebrauch der nationalen Sprache gewahrt wissen wolle, und daß insbesondere der Universität Krakau wieder die polnische Sprache als Unterrichtssprache zugesichert werde. Zum Schlusse der Vorstellung soll auch Se. Excellenz die drei Abgeordneten Galiziens ersucht haben, sie mögen den hier erhaltenen Bescheid ihren Mitbürgern mittheilen und sie zugleich darauf aufmerksam machen, daß sich nicht nur Körperschaften und gesetzliche Versammlungen, sondern selbst jeder Einzelne mit ihren Wünschen und Anliegen stets direkt an ihn wenden mögen. — Die „Wiener Zeitung" v. 6. enthält in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung des Staatsministers, wirksam für alle Kronländer, ausgenommen Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Venetien, wodurch die Wahlberechtigung, so wie die Wählbarkeit der Landtags-Abgeordneten der Städte und der Land-Gemeinden grundsätzlich festgestellt wird. Die Abgeordneten jener Städte, deren Landesstatute das Recht zur Abordnung einiger Vertreter einräumen, sind durch direkte Wahl aller nach den besondern Gemeindestatute oder Gemeindegesetze von 1849 zur Wahl der Gemeinderepräsentanz berechtigten Gemeindeglieder zu wählen, und zwar wählen in Gemeinden mit drei Wahlkörpern die beiden ersten Wahlkörper und in Gemeinden mit weniger als drei Wahlkörpern die ersten zwei Drittheile aller nach der Steuerhöhe gereihten Gemeindewähler. Die Abgeordnetenwahl der Landgemeinden geschieht durch gewählte Wahlmänner. Jede Gemeinde eines Wahlbezirks wählt auf 500 Einwohner einen Wahlmann. Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern wählen ebenfalls einen Wahlmann. Der Modus für die Wahl der Wahlmänner ist wie bei den Städten. Als Landtagsabgeordneter ist jeder wählbar, welcher österreichischer Staatsbürger, 30 Jahre alt im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte und in einer Wahlklasse des Landes (Großgrundbesitz, Städte, Landgemeinden) wahlberechtigt ist. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Ernennung der Obergespane der Woiwodschaft. Nach einem Telegramme der „Presse" aus Pesth ist gestern in Keeskemet ein Konflikt entstanden, welcher das Einschreiten der dortigen Garnison nothwendig gemacht hat. Dieselbe mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen, wobei fünf schwere Verwundungen vorgekommen sind.

Frankreich. Der Moniteur v. 6. meldet, daß wegen des Ablebens Seiner Majestät des Königs von Preußen der für den 9. d. bestimmte Ball in den Tuilerien aufgeschoben worden sei. Es ist eine Broschüre unter dem Titel: „Rom und die Bischöfe" erschienen. Dieselbe zieht eine Paralelle zwischen den Päpsten der ersten Periode und denen der zweiten. Da die Päpste der zweiten Periode sich in weltliche Angelegenheiten gemischt haben, so wird in der Broschüre das Bedauern ausgedrückt, konstatiren zu müssen, daß die Bischöfe und die hohe Geistlichkeit dem Papstthum auf diesem Wege gefolgt seien. Indessen stehe fest, daß der größte Theil der niederen Geistlichkeit die Sache anders ansehe. Aus Palermo wird gemeldet, daß Torrearsa beauftragt sei, einen Statthaltereirath zu bilden. — Der „Moniteur" registrirt, daß die englischen Blätter allgemein darin übereinstimmen, daß die Neujahrsrede des Kaisers ganz angethan sei, die Beunruhigung zu zerstreuen und die Aufrechterhaltung des Friedens hoffen zu lassen. — Man spricht ernstlich von einer Reise, welche die Kaiserin zu ihrer Gesundheit und Zerstreuung nächstens nach Aegypten und Jerusalem zu machen beabsichtige. — Der „Moniteur" beschäftigt sich in seinem „Bulletin" fast ausschließlich mit Preußen. Alle Mittheilungen, sagt er am Schlusse, stimmen überein, daß der Regierungswechsel Nichts in der Politik ändern wird, ausgenommen bezüglich gewisser Fragen, in welchen der Prinz-Regent sich nicht die volle Ausübung der königlichen Gewalt beilegen zu müssen geglaubt hatte; so unter andern Betreffs der Amnestiefrage, die bei dem Antritt der Regentschaft als zur ausschließlichen Domäne der königlichen Souveränetät gehörig angesehen wurde. — An der Spitze seines amtlichen Theiles zeigt der „Moniteur" an, daß der Hof wegen des Ablebens des Königs von Preußen vom 6. an auf 21 Tage Trauer anlegt.

Großbritannien. Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 21. Dezember hat sich Südcarolina unter Einstimmigkeit seiner 169 Vertreter für Trennung von der Union der vereinigten Staaten ausgesprochen. Es herrscht große Aufregung in Washington darüber. Südcarolina hat zwei Kriegsschiffe in der Havanna gekauft.

Italien. Turin, 5. Garibaldi verzichtet in einem Schreiben auf jegliche Kandidatur als Deputirter für das Parlament und ermahnt, um zur Befreiung Venetiens zu gelangen, zur Eintracht. — Der König wird seit seiner Rückkehr von Neapel, wenn er sich öffentlich zeigt, stets mit demselben Enthusiasmus begrüßt, der seinen Empfang am 29. Dezember auszeichnete. Ueber die gegenwärtige Lage hat er sich seitdem wiederholt geäußert. Zuerst in dem Ministerrathe, welcher am 31. Dezember über die Abberufung Farinis gehalten wurde, und in welchem er gegen seine Gewohnheit ununterbrochen eine halbe Stunde lang gesprochen haben soll. Er legte, wie man berichtet, in sicheren Umrissen die Lage Unteritaliens dar, und sagte, daß es dort nicht an Männern von Geist und hohem Talente, wohl aber an Ausdauer in dem guten Streben fehle. Die oberitalienische Ruhe müsse dieses Ueberstürzen des Südens mäßigen, dann werde die dortige Bevölkerung den ersten Rang unter den Italienern einnehmen. Vor Allem müsse man darauf bedacht sein, alle Parteien so schnell als möglich in eine große Partei der Unabhängigkeit zu verschmelzen und das Parlament zusammenrufen.

Provinzielles.

Elbing, den 5. Jan. Der zweite Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen wurde heute im Saale der Bürger-Ressource eröffnet. Nachdem Herr Rechts-Anwalt Röpell im Namen des ständigen Vorstandes die Anwesenden begrüßt hatte, wurde

zum Vorsitzenden des Congresses der eben Genannte erwählt, der zu seinem Stellvertreter Herrn Oberbürgermeister Phillips und zu Schriftführern die Herren Rechtsanwalt Heinrich aus aus Mohrungen und Redakteur Rickert aus Danzig ernannte. Wir theilen mit, daß nachdem der Vorsitzende einen Bericht über die dem ständigen Vorstande und einzelnen Commissionen von dem ersten Congresse überwiesenen Gegenstände abgestattet, in der Vormittags-Sitzung folgende Beschlüsse von der Versammlung gefaßt wurden:

1) Dem Abgeordnetenhause durch den ständigen Vorstand eine auf Einführung unbedingter Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gerichtete Petion einreichen zu lassen. (Antragsteller: Phillips-Elbing).
2) die Regulirung des Drewenzflusses zu bevorworten. (Antragsteller: v. Hennig-Plonchott).
3) eine Prämie von 44 Friedrichsdor für die beste Denkschrift über die Stellung der Ostseeprovinzen im Zollverein zu bewilligen. — Montag den 7. d. Mts.

beginnt die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Kreis-Gerichts-Direktors Hoffmann. Dieselbe dauert bis zum 16. Januar. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben den Magistrat ersucht, bei der Königlichen Polizei-Direktion die Aufhebung der Beschränkungen des Marktverkehrs zu beantragen. — Heute Nachmittag wurde der zweite Congreß des volkswirthschaftlichen Vereins für Ost- und Westpreußen geschlossen. Am Mittag ertönten plötzlich die Feuerglocken. Das alte Licentgebäude, in welchem seit 1775 das Zoll und Accisebureau und späterhin bis auf die Jetztzeit das Hauptsteueramt sich befunden, stand in Flammen. Das Feuer selbst war in einer Remise ausgebrochen, in der Vormittag Heu eingefahren; die Ursache seiner Entstehung hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Mit ungemeiner Schnelligkeit griff dasselbe um sich und nur mit Mühe konnten die herbeigeeilten Löschmannschaften das lange, meistentheils aus Fachwerk errichtete Gebäude vor gänzlicher Vernichtung retten. Während des Brandes des Hauptsteueramts stand der Kaufmann Jacob Riesen in der Nähe der Eisenwagen die er von der Commune gepachtet, um die darin lagernden Waaren fortschaffen zu lassen, sobald der neben ihm sich befindende Agent der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Herr Förster, dies verlangen sollte. Plötzlich trat der Lieutenant Hofmeister vom 8. Ulanen-Regiment auf Herrn Riesen zu und forderte ihn in befehlendem Tone auf, sofort den Platz zu verlassen. Herr Riesen bemerkte, daß er hier in der Nähe seines Eigenthums stehe und Herr Förster der Agent der Gesellschaft wäre, bei der seine Waaren versichert wären. „Machen Sie, daß Sie fort kommen, oder ich lasse Sie arretiren,“ rief der Lieutenant beiden Herren zu. Diese begannen sich hierauf zurück zu ziehen, beeilten sich jedoch nach der Meinung des Lieutenant Hoffmeister nicht genug, der mehrmals ihnen nachrief rascher zu gehen, wenn sie nicht wollten arretirt werden. Herr Riesen der bereits über 73 Jahre alt ist und durch körperliche Leiden an schnellem Gehen verhindert ist, erwiederte, daß er nicht rascher gehen könne. Der Lieutenant wiederholte noch einmal seine Drohung. „Nun denn lassen Sie mich arretiren, ich kann unmöglich rascher gehen“, entgegnete Herr Riesen. In diesem Augenblicke kam ein anderer Offizier, dessen Namen wir noch nicht genau haben ermitteln können, hinzu und ergriff Herrn Riesen am Rockkragen, während Lieutenant Hoffmeister einem in der Nähe befindlichen Gensdarmen des Landrath-Amts befahl Herrn R. zu arretiren. Letzterer vollführte auch diesen Befehl und wollte Herrn R. nach dem Polizei-Bureau transportiren, war auch bereits mit seinem Arrestanten eine Strecke gegangen, als sie Herrn Polizei-Inspektor Thomaszik begegneten, der sofort die Freilassung des Herrn R. anordnete und durch sein energisches und besonnenes Auftreten bewirkte, daß die durch den Vorfall unter den anwesenden Bürgern, namentlich unter den Mitgliedern des Feuer-Lösch- und Rettung-Vereins (zu dessen Begründern Herr Riesen gehört und dessen Mitglied er ununterbrochen seit 39 Jahren ist) entstandene Aufregung sich beschwichtigte. Wir enthalten uns für heute noch jeder weiteren Berathung über einen Vorfall, der — wir zweifeln nicht — vor dem geeigneten Forum zur Erörterung kommen und namentlich den Abgeordneten als ein neuer Beleg zur Begründung von Behauptungen dienen wird, die bereits im vorigen Jahre bei Berathung der Militär-Vorlagen in der Commission des Abgeordnetenhauses gemacht wurden. Der Herr Regiments-Commandeur des 8. Ulanen-Regiments wird — das hoffen wir — Vorsorge treffen, daß eine Einmischung in rein polizeiliche Angelegenheiten von Seiten seiner Untergebenen ohne vorherige Requisition der Polizeibehörde, künftig nicht stattfindet. (N. E. A.)

Königsberg, 2. Jan. (Ostpr. Z.) Der neulich auf der Eydtkuhner Bahn bei Insterburg passirte Unfall giebt zu mancherlei Bedenken in Bezug auf die Sicherheit der Passagiere Veranlassung. Wie war es möglich, daß der Zugführer den unregelmäßigen Gang des Postwagens nicht sofort von seinem Sitze aus bemerkte? und wie konnte es geschehen, daß als dieses später geschah und der Zugführer das Nothsignal aussteckte, der Locomotivführer dasselbe nicht gewahrte? Es drängt sich hierbei auch die Frage vor, wie geben es die Passagiere zu erkennen, wenn im Innern eines Coupés ein Unglück droht, das verhütet werden soll, wenn z. B. Feuersgefahr, durch eine Cigarre, einen hineingepflogenen Funken 2c. verursacht, vorhanden, wenn die Bretter des Fußbodens sich auseinanderbegeben u. dgl. m.? Warum ist für diese Fälle auf der Ostbahn nicht Vorkehr getroffen, wie beispielsweise auf den schlesischen Baynen? Dort befinden sich in jedem Coupé zwei Fähnchen, ein rothes und ein weißes, und daneben ein Anschlag, der über die Handhabung dieser Signale belehrt. Die weiße Fahne wird herausgesteckt, wenn einer der Passagiere sich so ungebührlich beträgt, daß seine Entfernung als durchaus nothwendig erscheint. Beim Anblick dieses Nothsignals läßt der Zugführer halten und der Friedensstörer wird auf offenem Felde ausgesetzt. Die rothe Fahne zeigt dringende Gefahr an.

Lokales.

Ein schwerer Verbrecher. Der in mehren Theilen unserer Provinz wohlbekannte hiesige Festungssträfling Johann Baumann, welchem trotz Trailleu und Fesseln in eben so frecher, wie raffinirter Weise mehrmals seinem unbezähmbaren Freiheits-Drange nachzukommen gelungen ist und der vor mehren Wochen wieder aus dem hiesigen Militair-Gefängniß entsprungen war, ist unlängst in Königsberg wieder ergriffen und unter starker Militair-Eskorte hieher in Marsch gesetzt worden. Trotzdessen ist es demselben geglückt, sich am 4. d. Mts. in Pr. Holland von Neuem in Freiheit zu setzen, zu welchem Zwecke er es diesmal nicht für nöthig erachtete, sich vorher seiner Fesseln zu entledigen, sondern es vorzog dieselben mit sich zu nehmen.

Seiner raffinirten Schlauheit und Dreistigkeit, die ihn zu einem würdigen Jünger Brinkhof's stempelt, würde man eine gewisse Anerkennung und ein theilnehmendes Interesse vielleicht nicht versagen können, wenn derselbe nicht fast jedesmal die Zeit seiner Freiheit durch die empörendsten Verbrechen kennzeichnete; namentlich hat er sich durch seine Brandstiftungen, bereits in vielen Gegenden unserer Provinz, eine traurige Berühmtheit zu verschaffen gewußt, indem er im vergangenen Jahre während der Zeit von 14 Tagen, die zwischen seinem hiesigen Entspringen und seiner Ergreifung in Wehlau verflossen war, selbst dreier ausgeführter und ebenso viel versuchter Mordbrennereien geständig ist. Der Zweck derselben war kein anderer, als die Unordnung, welche durch die Bestürzung und das Zusammenlaufen der Bewohner herbeigeführt wurde, zum Stehlen zu benutzen. Auch gegenwärtig sollen wieder mehrere Frevel derselben Art von ihm begangen sein, weshalb die Gegenden, in welchen er sich jetzt, möglicher Weise aufhalten könnte, wohl thun auf ihrer Huth zu sein. Baumann ist laut den hieselbst gegen ihn erlassenen Steckbriefen 25 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, von blondem Haar und gesunder Gesichtsfarbe ohne besondere Kennzeichen.

— **Das Vermögen des Vereins** zum Bau eines Thurmes der altstädtischen Kirche hatte am Ende v. J. die Höhe von 425 Thlr. erreicht, von welchen 400 Thlr. in 5% zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück ausgethan sind. Der Rest von 25 Thlr. ist bei der städtischen Sparkasse verzinslich angelegt. Die Einnahme des Vereins im v. J. betrug 143 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., — zu welcher Summe die Kommune allein 100 Thlr. beigesteuert hat.

Wir wünschen dem Vereine, welcher einen frommen, vom religiösen Fanatismus vereitelten Wunsch der Vorvordern zu erfüllen sich bestrebt, hinsichtlich des Anwachsens seines Vermögens den besten Erfolg. Mancher mag wol bei sich denken: wozu einen Thurm? — Sind nicht nützlichere Bauten auszuführen? — Gut, — allein das Gemüth hat auch ein Recht mit seinen Wünschen und Bestrebungen, zumal in einem Falle, wie der in Rede stehende es ist. Freilich, ein Kirchthurm nur, ein unproduktiv angelegtes Kapital, — aber den Nachkommenden wird der Thurm doch sagen von dem treuen und lieben Gedächtnisse der Jetztlebenden, der Enkel, welches diese der Noth und den fruchtlosen, wenngleich gerechten Bestrebungen ihrer Großväter bewahrten. So wird der Thurm an der altstädtischen Kirche sein: ein Denkmal des pietätsvollen Sinnes der Gegenwart und ein Mahnzeichen für die kommenden Geschlechter denselben Sinn gegen ihre Vorvordern zu pflegen, wie vor dem Fanatismus und der Intoleranz die Stadtthore zu schließen. Darum wünschen wir dem Vereine in seiner Einnahme guten Fortgang und Unterstützung.

Letztere kann ihm sehr leicht werden, unter anderem durch kirchliche musikalische Konzerte. Der Singvereinl dessen Dirigent die Meisterworte der Kirchenmusik sehr woh, kennt, könnte mal im Interesse des Vereins ein Konzert in der Kirche geben, und zwar zu einem möglichst niedrigen Eintrittsgelde, etwa 5 Sgr. für die Person, so daß auch dem Minderbemittelten eine anziehende Gelegenheit gegeben würde, sein Scherflein für den Vereinszweck beizutragen. An einem kirchlichen Konzerte für einen kirchlichen Zweck in der Kirche kann kein Verständiger Anstoß nehmen. Bliebe dieser Wunsch auch nicht unerfüllt.

— **Sehr unangenehme Gäste** haben sich bei unseren Nachbarn jenseits der Grenze, wie wir von dort mehrseitig vernehmen, eingefunden, nemlich eine außergewöhnlich große Anzahl Wölfe. Diese Gäste haben denn auch zu allerlei Jagdgeschichten Veranlassung gegeben, zu ähnlichen, wie sie unsere lieben, wackeren, ferne und scharf treffenden Nimrods nach jeder Jagd beim Glase Punsch und Bier zu erzählen pflegen, sie, die stets einem Hundert Lampes und einem Schock Reinekes das Leben leicht ausgeblasen haben wollen, wenngleich von jenen höchstens ein Dutzend und von diesen nur einer fiel. Eine Jagdgeschichte aus Polen, welche jetzt als wahr drüben und hüben die Runde macht, erinnert sehr an jenen Reim: „Ein toller Wolf in Polen fraß 'nen Zimmermann sammt Winkelmaaß“, und berichtet, daß bei Wloclawek ein Gutsbesitzer, welcher sich auf der Jagd verspätet hätte, von seinem Wagen von einem Rudel Wölfe heruntergerissen und zerfleischt worden, während der Kutscher sammt dem Gefährte mit Noth entkommen wäre.

— **Nationalverein.** Am 8. Abends fand auf Einladung des Kaufm. Herrn G. Prowe eine Versammlung von hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins statt, zu welcher die gesetzlich erforderliche Genehmigung eingeholt worden war. Außer den Mitgliedern gedachten Vereins hatten sich auch Nichtmitglieder, welche der Gegenstand der Tagesordnung „die kurhessische Frage“ interessirte, zur Versammlung eingefunden. In Stadt und Kreis Thorn zählt der Nationalverein, das sei zunächst bemerkt, 65 Mitglieder, welche 68 Thlr. Beitrag zahlen. Zum Vorsitzenden wurde Herr G. Weese durch Akklamation gewählt. Zur Debatte kam der Antrag einer Kundgebung in der kurhessischen Verfassungsfrage. Die Versammlung war darüber schnell einig, daß es für die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins, wie für die Bewohner von Stadt und Kreis Thorn ihrem Vaterlande, Deutschland, dem gesinnungstüchtigen und verfassungstreuen kurhessischen Stamme, sowie ihrer eigenen deutschen Nationalität gegenüber eine Pflicht sei, den Rechtsbruch in Kurhessen nicht mit Stillschweigen auf sich beruhen zu lassen; darüber indessen entspann sich eine längere Debatte an wen und in welcher Form die Kundgebung erfolgen solle. Eine Adresse an die aufgelöste kurhessische Kammer fand man als verspätet nicht mehr angemessen und eine Petition an unsere Staatsregierung, daß dieselbe sich des Verfassungsrechtes der Kurhessen energisch annehmen möchte, als unzweckmäßig. Man einigte sich in folgenden zwei Beschlüssen. Erstens erfolgt eine Kundgebung seitens der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins, in welcher der Abgeordnete Herr G. Weese, obschon seine patriotische Gesinnung und Ansicht in der kurhessischen Verfassungsfrage bekannt ist, angegangen werden soll, im Abgeordnetenhause für die Wiederherstellung des kurhessischen Verfassungsrechtes mitzuwirken. Zweitens soll eine Adresse in derselben Angelegenheit und zu demselben Zweck den Abgeordnetenhause eingereicht werden, welche mit ihrer Unterschrift zu versehen die Bewohner von Stadt und Kreis Thorn eingeladen werden sollen. Zur Ausführung dieser Beschlüsse wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren: Syndikus Joseph, Justizrath Kroll, Literat C. Marquart, Oberlehrer Dr. L. Prowe, Gymnasiallehrer Dr. Siebert. — Schließlich wurde der mit lebhafter Zustimmung begrüßte Wunsch ausgesprochen, daß sich die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins von Zeit zu Zeit versammeln möchten.

— **Handwerkerverein.** Donnerstag, den 10. General-Versammlung. — Vortrag.

— **Die Passage** über den Strom ist seit Herstellung der Eisbahn eine vollständig ungehinderte. Die Posten nach dem jenseitigen Ufer werden jetzt wieder regelmäßig zu den festgesetzten Fristen expedirt.

Nach 10tägigen schweren Leiden starb heute Mittags 12 Uhr meine Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Schuhmachermeister Joseph Mai geborne Schmidt in einem Alter von 52 Jahren 6 Monaten und 2 Tagen; wir betrauern diesen schmerzlichen Verlust sehr. Um stille Theilnahme bittet
Thorn, den 8. Januar 1861
im Namen der Hinterbliebenen Friedrich Much.
Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Eisbahngeld-Erhebung für Angespann über die Weichsel hieselbst haben wir auf
Freitag den 11. d. M.
Vormittags 9 Uhr
in unserm Secretariat den Licitations Termin anberaumt, und werden Bedingungen und Tarif in demselben vorliegen. Ohne Kaution von 20 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.
Thorn, den 8. Januar 1861.
Der Magistrat.

Brennholz-Lieferung für die hiesige Garnison-Bäckerei.

Es soll die Lieferung des diesjährigen Holzbedarfs für die hiesige Garnison-Bäckerei, bestehend in 80 Klaftern Kiefern-Brennholz im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist
Montag, den 14. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Amtslokal, Gerechte-Straße Nr. 125 anberaumt, bis zu welchem Lieferungs-Unternehmer ihre Offerten versiegelt, und mit der Aufschrift „Submission zur Uebernahme der Holzlieferung für die hiesige Garnison-Bäckerei" versehen, einzureichen haben.
Hierbei wird bemerkt:
a. daß nur die Gebote derjenigen Submittenten berücksichtigt werden, welche die Submissions-Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben;
b. daß es keinem Submittenten bei Vermeidung des Ausschlusses von der Submission gestattet ist, in seiner Offerte eine Aenderung oder einen Vorbehalt gegen den Inhalt der Submissions-Bedingungen zu machen;
c. daß der Königlichen Korps-Intendantur der Zuschlag unbedingt und ohne Beschränkung an eine gewisse Frist, unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten bleibt.
Die Submissions-Bedingungen sind in unserm Amtslokale während der Dienststunden in in den Wochentagen einzusehen.
Thorn, den 3. Januar 1861.
Königliches Proviant-Amt.

Ressource zur Geselligkeit.

Das Tanzvergnügen am 18. d. Mts. und der Ball am 13. Februar cr. finden in Veranlassung der gegenwärtigen Landestrauer **nicht** statt.
Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** zur Vorlage der Jahresrechnung.
Der Vorstand.

Neben meinem seit 16 Jahren hier am Orte bestehenden Geschäfte habe ich mit heutigem Tage auch in Thorn ein
Speditions-, Commissions- und Rollfuhr-Geschäft
unter gleicher Firma errichtet und die Leitung desselben dem Herrn *Alexander Feyerabend* übertragen.
Bromberg, den 8. Januar 1860.
Julius Rosenthal.
Geschäfts-Lokal in Thorn, im Hause des Herrn *Eugen Meissner* Brückenstraße Nro. 33 und 34.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860
ca 75 Procent
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Thorn, den 7. Januar 1861
Hermann Adolph,
Agent.

Mit Kaiserl. Königl. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's** Italienische Honig-Seife, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnete, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päcken zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Thorn nach wie vor **nur allein** verkauft bei **Ernst Lambeck** in Thorn, sowie in Briesen bei **H. Donath.**

Zur Versendung von Frachtgütern aller Art nach allen Richtungen empfiehlt sich und sichert prompte und billige Expedition zu
Julius Rosenthal,
Spediteur, Brückenstraße Nr. 33/4.

Annacahuite- und Rettigbonbons

empfehle ich zu billigen Preisen, desgleichen Brustkaramellen und alle Sorten Geschmackbonbons à Pfd. 10 Sgr. Süßes Pflaumenmus à Pfd. 5 Sgr., süßes Kirschmus à Pfd. 6 Sgr., Himbeersaft à Pfd. 10 und 12 Sgr., Kirschsaft à Pfd. 8, 10 und 12 Sgr., Isl. Moos-Chocolade in 6 Tafeln 15 Sgr. à Pfd., sowie alle andre Sorten Chocolade à 10 und 12 Sgr. pro Pfd., Chocoladenpulver à Pfd. 6 und 8 Sgr.
Vorzüglich gute und frische **Pfundhefe** empfiehlt *E. Wengler,*
Conditor i. d. Brt.-Str.

Neue Subscription

Vierte Auflage.] [Preis 5 Sgr. pr. Heft.
auf
Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrie.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Ausführliche Prospecte sowie das 1. Heft, Preis 5 Sgr. = 18 kr. sind in allen Buchhandlungen vorräthig.
Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Thorn durch Ernst Lambeck.

Von der **chemisch präparirten Baumwolle** gegen Gicht und Rheumatismus von Cornelius Pongs in Odenkirchen Preis 10 Sgr. pro Paket, hält stets Lager
Julius Schwendtfeger.

Ein **Landwirth,** der während einer 26 jährigen Thätigkeit den verschiedenartigsten, bedeutendsten Wirthschaften mit allen daraufvorkommenden technischen Gewerben vorgestanden hat, einschließlich Correspondenz, Polizei- und Rechnungswesen, sucht ein Unterkommen. Reflektanten werden gebeten ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



Strohhüte, Reisstroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte, werden zum Waschen, Färben und Moderniſiren auch in diesem Jahre angenommen bei
D. G. Guksch.

Billigsten schwarzen Siegellack à Pfd. 20 Sgr. bis 1 Thlr. bei
Ernst Lambeck.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.



Die **Wassermühle** zu Kaszczorek, sowie die **Krüge** zu Wygodda und Bielawy sind vom 1. April cr. auf anderweitige drei Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Gutsverwaltung zu *Bielawy* wenden.
Bielawy, den 6. Januar 1861.

Eine Stube für einen oder zwei unverheirathete Herren nebst Meubeln und Betten ist zu vermiethen; auch können sie dort beköstigt werden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Mein Haus mit Laden, Brückenstraße Nro. 40 ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen; auch ist dasselbe unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. **Carl Petersilge.**

In No. 227 Bäckerstraße Altstadt sind Wohnungen zu vermiethen.
C. Pichert.

In dem früher Rechtsanwalt Henning'schen jetzt mir gehörigen Hause, Breitestraße Nro. 51 ist die erste und zweite Etage, gegenwärtig von Herrn Justizrath Rimpler bewohnt, vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Carl Petersilge.

Mein Gasthaus No. 147/148 am Neustdt. Markt, nachdem ich dasselbe in baulicher Hinsicht verbessert, für mehr Pferdestallung und eine Getreideschüttung gesorgt habe, bin ich Willens zu verkaufen, oder die darin vorhandenen Wohnungen nebst Gastwirthschaft zu vermiethen.
C. Pichert

Amtliche Tagesnotizen.
Den 8. Januar. Temp. K. 11 Gr. Luftd. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 5 F. 5 Z.
Den 9. Januar. Temp. K. 9 Gr. Luftdr. 28 Z. 5 Str. Wasserst. 5 F. 6 Z.